

gleich und keineswegs frei von Fehlern. Dabei ist leicht zu erkennen, daß das eigentlich Diplomatische von TANGEL mit Vorliebe behandelt wurde, dessen Beobachtungen sichtbarlich mit der Zeit schärfer und dessen Urteile immer sicherer wurden.

Als man an die Edition der Karolingerurkunden für den ersten Band ging, der erst 1906, drei Jahre nach MÜHLBACHERS Tod, erschien, blieben die für die spätere Zeit gesammelten Materialien liegen; sie wurden zwar für die zweite Auflage der BÖHMER-MÜHLBACHERschen Regesten verwertet, aber nicht mehr ergänzt und nicht weiter bearbeitet. TANGEL, nach MÜHLBACHERS Tod zur selbständigen Herausgabe der Diplome Ludwigs des Frommen und seiner Söhne berufen, aber durch die Verpflichtungen des akademischen Lehramts und durch andere wissenschaftliche Arbeiten verhindert, selbst Hand an das von ihm einst mit so viel Fleiß und Verstand zusammengebrachte Abschriftenmaterial zu legen, übertrug die Bearbeitung der Diplome Ludwigs des Frommen seinem wie wenige berufenen Schüler ERNST MÜLLER, die der Diplome Lothars I., Ludwigs II. und Lothars II. seinem andern Schüler MAX HEIN; er selbst begnügte sich mit einzelnen ihn besonders reizenden und seine kritischen Fähigkeiten glänzend bezeugenden Einzeluntersuchungen über die tironischen Noten in den Diplomen der Karolinger und über die Osnabrücker Fälschungen¹, die ihn tief in das Urkundenwesen Ludwigs des Deutschen führten. Darüber ist er, allzufrüh (1921), gestorben. In der irrigen Meinung, daß das Material vollständig gesammelt und alle nötigen Vorarbeiten in den verflossenen 30 Jahren getan seien, es sich also nur mehr um die letzte Redaktion für die zum Abschluß reife Herausgabe handele, übertrug ich diese einem der letzten Schüler TANGELS, dem Staatsarchivrat EUGEN MEYER vom Geheimen Staatsarchiv. Aber wir machten bald hier wie überall die gleiche Erfahrung: der Stoff war keineswegs vollständig zusammen, die Fühlung mit ihm in den Jahrzehnten vor und nach dem großen Krieg verlorengegangen, die Literatur unvollständig herangezogen und die Bestimmung der Originalität vielfach noch unsicher, besonders infolge der Unvollständigkeit

¹) M. TANGEL, 'Die tironischen Noten in den Urkunden der Karolinger' im Archiv für Urkundenforschung 1 (1908), 87—162 und 'Forschungen zu Karolinger-Diplomen. I. Tironiana und Konzeptfrage, II. Die Osnabrücker Fälschungen' ebenda 2 (1909), 167—310.